

Peter Scholz: „Lucullus. Herrschen und Genießen in der späten römischen Republik“

## Ein Umfassender Blick auf den Macht-, Kultur- und Genussmenschen

Von Nikolaus Nützel

Deutschlandfunk, Andruck, 03.12.2024

**Als „lukullisch“ wird gerne bezeichnet, wer besonders gutes Essen genießt – in Anlehnung an den römischen Adligen Lucius Licinius Lucullus, der auch mehr als zwei Jahrtausende nach seinem Tod noch einen Ruf als Genießer hat. Das sei allerdings auf eine verzerrte Geschichtsschreibung zurückzuführen, erklärt Historiker Peter Scholz.**

In Rom sind - nicht weit von der weltbekannten Spanischen Treppe - Reste einer Villa des Lucullus zu sehen. Er war schon zu seinen Lebzeiten in der Antike als Schlemmer bekannt, aber auch als Liebhaber schöner Architektur. Die Ruinen sind geschmückt mit Muscheln und wertvollen Steinen.

„Das ist dieses Mosaik, das sich an dem Wasserbecken entlanggezogen hat, und dieser blaue Lapisstreifen, das war der Rand des Wasserbeckens.“

Angelika Gabrielli, die Bau-Beauftragte der Kunstbibliothek Biblioteca Hertziana, zeigt Mauerreste, die bei einer Erweiterung der Büchersammlung freigelegt wurden – allerdings sind sie für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. So wie das architektonische Erbe des Lucullus heute im Verborgenen schlummert, so ist auch vieles in Vergessenheit versunken, was das Leben des zunächst sehr erfolgreichen Feldherrn und Politikers betrifft, findet der Stuttgarter Geschichtswissenschaftler Peter Scholz. In seiner Lucullus-Biographie wollte er nachzeichnen, was in Rom vor sich ging, bevor Alleinherrscher begannen, das Bild zu prägen, das viele heute vom römischen Reich hätten.

### Oft als dekadent diskreditiert

„Das war auch eigentlich der Ansatz meines Buches, es sollte nicht nur eine gewöhnliche Biografie eines einzelnen römischen Feldherrn und Politikers werden, sondern eine Art Kollektiv-Biografie der Senatsaristokratie, die für uns nur sehr schemenhaft und nur an den herausragenden Vertretern wie Cicero, Cato oder eben auch Lucullus noch zu fassen ist.“

Peter Scholz

Lucullus. Herrschen und Genießen in der späten römischen Republik

Klett-Cotta

408 Seiten

28 Euro

Bevor die Herrschaft der Kaiser begann, war Rom war zwar keine Demokratie, wie sie zuvor in Teilen Griechenlands zur Staatsform geworden war. Aber vor dem Übergang zur Cäsaren-Zeit gab es ein komplexes System der Verteilung und Kontrolle von Macht. Ein System, dessen Endphase in der Geschichtsschreibung oft als dekadent diskreditiert wurde. Diese Bewertung begann schon zu römischer Zeit, schreibt Peter Scholz.

„Sallust und andere Historiker deuteten in ihren Werken den Untergang der alten Republik als historische Notwendigkeit und machten dafür pauschalisierend das politische und moralische Versagen der Führungselite verantwortlich. So wurden aus den besiegten Senatoren gescheiterte, dekadent gewordene und uneinsichtige Verteidiger einer überholten Ordnung.“

### **Einfluss bis ans Schwarze Meer**

Zu denen, die von späteren Alleinherrschern - wie etwa Julius Cäsar – besiegt wurden, gehörte auch Lucius Licinius Lucullus. Er setzte beim Zurschaustellen von Pracht und bei Gastmählern, die er organisierte, neue Maßstäbe. Aber er habe als Feldherr eben auch einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass Rom seinen Einfluss bis ans Schwarze Meer ausdehnen konnte, betont der Historiker Scholz. Und er beschreibt, dass die Villen des Lucullus nicht nur mit prächtigen Möbeln und Statuen ausgestattet waren:

„Die Bibliothek des Lucullus bot offenbar nicht nur ‚eine riesige Menge an Buchrollen‘, sondern auch reichlich Raum für die Besucher. Weitflächige Tische mit Sitzgelegenheiten müssen bereitgestanden haben, auf denen die Nutzer um sich herum [...] nicht nur ein oder zwei, sondern eine größere Anzahl von Buchrollen ausbreiten konnten.“

Scholz wendet sich in seiner Lucullus-Biographie ganz offensichtlich auch an Historiker-Kollegen. Allein auf die Anmerkungen und das Register entfallen rund 100 der insgesamt 400 Seiten des Buches. Daneben will Scholz auch ein Laien-Publikum erreichen, er hat aber definitiv kein Buch für Leute geschrieben, die gerade erst anfangen, sich mit römischer Geschichte zu befassen, sondern eines für Fortgeschrittene, denen zumindest ein Teil der mehreren hundert erwähnten Namen, etwas sagt. Auch wenn er einen anspruchsvollen Text verfasst hat, würde Scholz sich freuen, wenn seine Faszination für Lucullus auf andere überspringt:

„Er taugt gewiss jetzt nicht als Vorbild für die heutige Zeit. Aber er taugt vielleicht eben zum Gegenbild. Zum Gegenbild eines Mannes, der zum Widerspruch herausfordert. Und weil er Maßstäbe setzt in Bezug eben auf seine Kenntnisse von Literatur, Philosophie und Kunst und auch kulinarischen Genüssen, muss man sich an ihm messen, und er zwingt einen dazu, sich an ihm zu messen. Und das macht vielleicht das Besondere seiner Figur aus.“

### **Eine Kombination aus Macht-, Kultur- und Genussmensch**

Das Buch liefert auch Aha-Effekte. Etwa, dass Lucullus im Mittelpunkt einer Oper steht, zu der Bert Brecht den Text geschrieben hat und Paul Dessau die Musik:

„Hört, der große Lucullus ist gestorben, der Feldherr, der den Osten erobert hat...“

Mit dem Hinweis auf Brechts Oper beantwortet Scholz eine Frage, die sich an manchen Stellen seiner Biographie aufdrängt: Ob er neben der Geschichte der Feldherren, Senatoren

und Konsuln nicht einen anderen Teil der Geschichte vergisst? Mit dem Umweg über Brecht nimmt Scholz, wenn auch kurz, diesen Blick auf Lucullus ein:

Eine Kombination aus Macht-, Kultur- und Genussmensch, der an seinem Tun nicht zweifelt und die negativen Seiten seines Handelns berufsmäßig auszublenden versteht, der keinen Blick für das Elend des Krieges, für das Leid der Mütter und für die Klagen und Opfer der Söhne hat.“

Aber auch ein paar leichtfüßige Informationen nimmt man aus der Lucullus-Biographie mit. Etwa, dass der Römer als erster Süßkirschen in Europa anbauen ließ, die er auf seinen Feldzügen in der heutigen Türkei kennengelernt hatte. Ein rundum lukullisches Obst, könnte man also sagen.